

Botanischer Rundbrief Oktober 2019

Liebe Leserinnen und Leser,

In Ergänzung zum Distelschwerpunkt des vergangenen Monats sandte eine Leserin folgendes Gedicht:

*Die Distel wächst seit Anbeginn
zumeist sehr stechend vor sich hin.*

*Doch blüht sie jedes Jahr ganz treu
mit tollen Blüten wieder neu.*

Der Autor konnte bislang nicht ermittelt werden. Vielleicht können Sie weiterhelfen. Die Zeilen klingen stark nach [Karl Heinrich Waggerl](#), stammen aber nicht von ihm. In dessen Büchlein „Heiteres Herbarium – Blumen und Verse“ werden wir aber doch zum Thema Distel fündig:

Distel

Die Distel hat ein schön Gesicht.
Sie wehrt sich drum und kratzt und sticht.

Der Esel aber unbeleckt
von der Ästhetik, hat entdeckt,
daß sie ihm schmeckt.

Denn nie ist, was wir an uns schätzen
zugleich des anderen Ergetzen.



1 Der Erdbeerspinat, *Chenopodium foliosum*, wurde früher als Spinatgemüse kultiviert. Seine Blüten sitzen in Knäueln an der Basis der Laubblätter. Sind sie reif, werden sie von Vögeln und früher auch von Menschen verzehrt. Klingenberg am Main, Weinberge.

Soweit ein Nachtrag aus der Welt der Disteln. Nicht minder faszinierend ist die Pflanzengattung, die ich Ihnen diesen Monat vorstellen möchte: Gänsefüße!

In den Botanischen Notizen finden Sie vorher kostenlos und frei verfügbar z. B. faszinierende Kurzfilme aus der Welt der Pflanzen. Staunen Sie mit!

Weiter erfahren Sie dort, dass die Deutsche Dendrologische Gesellschaft initiiert, Nationalerbe-Bäume in Deutschland zu ermitteln. Auch Sie können daran teilnehmen.

Aber, wie sollte es auch anders sein, auch das Wetter muss wieder thematisiert werden. Das Sommerwetter analysiert vom Deutschen Wetterdienst und verbunden damit die Feststellung, dass die Weinlese dieses Jahr historisch früh in Gang kam.

Dies und anderes mehr, wie gesagt in den Botanischen Notizen. Am Anfang stehen aber wie immer die Veranstaltungstipps.



2 Alter, freistehender Birnbaum, *Pyrus communis*, am Hetzleser Berg, ne Erlangen am Juratrauf. Siehe dazu den Hinweis auf die "Wilden Schönheiten" in den Veranstaltungstipps.

Veranstaltungshinweise

Botanischer Garten Erlangen

Apfelsortenausstellung in der Winterhalle vom 27. September - 3. Oktober 2019, 10:00 - 17:00 Uhr



3 Breitgefächertes Apfelsortiment im Botanischen Garten Erlangen. © Walter Weiß

Eröffnung am Freitag, den 27. September 2019, 13:00 Uhr.

Mit der schon traditionellen Apfelwoche, die in enger Kooperation mit dem Obstinformationszentrum Fränkische Schweiz und dem Landratsamt Forchheim geplant wurde, lädt der Botanische Garten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Besucher dazu ein, ihren persönlichen Apfel-Favoriten selber zu entdecken. Die erstaunliche genetische Vielfalt der gezeigten Apfelsorten bildet eine wichtige Grundlage um auch in Zukunft die Widerstandsfähigkeit des Apfels zu erhalten. Während bis Ende des 19. Jahrhunderts weltweit noch bis zu 15 000 verschiedene Apfelsorten bekannt waren, gibt es heute nur noch rund 1 500. Davon werden in Europa lediglich 60 verschiedene Apfelsorten landwirtschaftlich genutzt. In unseren Supermärkten ist die Auswahl meist noch wesentlich kleiner. Bei vielen neueren Apfelsorten steht bei der Züchtung vor allem ihre Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten im Vordergrund. Mit der Zielvorgabe, natürliche Resistenzen durch Kreuzung zu verstärken, ist beispielsweise auch die pflegeleichte und weitverbreitete Sorte `Topaz` entstanden, die als Winterapfel im Bio-Anbau auch regional von wachsender Bedeutung ist. In der Winterhalle des Botanischen Gartens können Apfelgourmets nun viele weitere nicht so bekannte Äpfel kennenlernen. Einige davon können von den Besuchern auch verkostet werden. Allerdings machen sich in diesem Jahr auch die starken Ernteausfälle aufgrund der Frosttage während der Zeit der Apfelblüte bemerkbar. In der Fränkischen Schweiz tragen zahlreiche Bäume keine oder nur sehr wenige Früchte. Um in Zukunft eigene Äpfel ernten zu können kann man sich am Samstag bei dem Verkauf der Obstbaumschule Schmitt beraten lassen, welche Apfelbaum-Unterlage für die vorhandene Bodenart und die gewünschte Wuchshöhe des Baumes die Richtige ist.

Donnerstag	03.10.	10:00 - 17:00 Uhr	Beratung zu Apfelsorten durch FBGE-Mitglied Astrid Wißmath
Samstag	12.10.	14:30 Uhr	Der Stoff aus dem die Kleider sind: Pflanzenfasern und mehr; Führung mit Jule Mildenberger und Katrin Simon
Samstag	19.10.	18:00 - 23:00 Uhr	Lange Nacht der Wissenschaften; Öffnung der Neischl-Höhle und der Botanischen Sammlung im Verwaltungsgebäude

Ökologisch-Botanischer Garten Bayreuth

Sonntag, 6. Oktober 2019, 10 Uhr,
Ökologisch-Botanischer Garten [Ahorn bis Zirbe: 30 Jahre Baum des Jahres](#)

Sonntag, 20. Oktober 2019, 14 Uhr,
Ökologisch-Botanischer Garten [Der ÖBG zum Kennenlernen: Allgemeine Gartenführung](#)

Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg

2019, Donnerstag, 10.10. - 19.30 Uhr

China (Teil II): Peking, Kaifeng, Luoyang und Tsingtao

Die Vorträge finden in der Regel in Nürnberg, im Katharinenaal, Am Katharinenkloster 6, statt.

Veranstaltungstipps

Forum Botanische Kunst

Die Bewegungen der Pflanzen

21. September - 8. Dezember 2019

Aus der Ankündigung:

„Dass sich die Pflanzen durch ihre vielblättrige Gestalt in alle Richtungen gleichzeitig bewegen können, fasziniert den Kölner Maler Andreas Hentrich. Schraubenförmig aufspringender Kohl und förmlich explodierende Palmblätter sind Themen seiner fotorealistischen Aquarelle und Ölgemälde.

Doch nicht nur oberirdisch bewegen sich die Pflanzen. Auch ihre Wurzeln gleiten in erstaunlicher Eleganz durchs Erdreich. Sylvia Peter spürt in einer Serie Gemälde dem Wurzelwachstum von Wegerich und Schöllkraut nach.

Mary Dillon aus Irland zeigt wogende Blütenrispen und die dramatischen Bewegungen welkender Blüten im klassischen Stil der Botanischen Kunst.“

Download des Flyers [hier](#).

Forum Botanische Kunst
Obere Hauptstraße 18
97291 Thüngersheim am Main.
Tel. 0 93 64 / 81 36 33
www.botanische-kunst.de

Kulturforum Ansbach e.V.

Wilde Schönheiten

Alte fränkische Birnbäume

Fotos und Objekte

Fotogruppe Kunsthaus R3,

Kulturforum Ansbach e.V. Kunsthaus Reitbahn 3 91522 Ansbach

22. September bis 20. Oktober 2019

Vernissage: Sonntag, 22.9.2019, 12.00 Uhr im Kunsthaus R3

Öffnungszeiten Kunsthaus R3:

Dienstag bis Freitag 11 - 13 und 15:30 - 17:30 Uhr

Samstag 10 - 13 Uhr

Sonntag / Feiertag 14 - 16 Uhr

Botanische Notizen

Historisch frühe Weinlesen in Europa

„Die längste in die Vergangenheit zurückreichende Chronik von Weinernten zeigt: Winzer lesen in den letzten Jahrzehnten deutlich früher als in den vergangenen Jahrhunderten.“

von Jan Osterkamp

[Weiterlesen ...](#)



4 *Vitis vinifera*, Herbstfärbung. Weinblatt von der Sonne durchleuchtet.

Räuber und Gendarm im Wald

„Mahagoni oder Palisander: Viele Edelhölzer erzielen riesige Gewinnmargen auf dem Schwarzmarkt und werden rücksichtslos illegal abgeholzt. Neue Technologien sollen dagegenhalten.“

Autor: Aisling Irwin

[Weiterlesen ...](#)

**Deutsche Dendrologische Gesellschaft
Nationalerbe-Bäume Deutschlands**

National Heritage Trees

Von der Website: „Sie lieben alte Bäume? Wir auch! Die Zeit ist reif, potenzielle Uralt-Bäume, die über 1.000 Jahre alt werden können, zu schützen und ggf. zu pflegen, um ihnen damit langfristig ein „Altern in Würde“ zu ermöglichen.“

[Website](#)

Deutschland-Wetter im Sommer 2019

Gartenpraxis 9/2019: „**Viel Sonne, wenig Regen und Hitzerekorde**

Im Sommer 2019 befand sich Deutschland oft im Einflussbereich von Hochdruckgebieten. Teils herrschte dabei angenehme Witterung, teils erfolgten jedoch auch ...“

Autor/-in: Deutscher Wetterdienst DWD

[Weiterlesen](#) ...

Herbstfärbung – eine spektakuläre "Recycling-Aktion" zum Ende der Vegetationsperiode

„In unseren Breiten stellt der jährliche Laubabwurf als Anpassung an die winterlichen Fröste und an die verkürzte Tageslänge für den Großteil der Gehölze die beste Überlebensstrategie dar, den Winter mehr oder weniger schadlos zu überstehen.“

von Veit M. Dörken

[Weiterlesen](#) ...



5 Spitzahorn, *Acer platanoides*, Herbstfärbung.

Welcome to the World's Most Spectacular Plants

Kostenlos und frei verfügbar im Internet sind die fantastischen Kurzfilme von Stewart McPherson über spektakuläre Pflanzen. Aufgegliedert in bestimmte Themen und mit Hintergrundinformationen versehen präsentiert er seine Filme dem staunenden Betrachter. Klicken Sie sich durch, ob fleischfressende Pflanzen, wundervolle Orchideen, Kakteen oder alpine Raritäten und vieles mehr, McPherson zeigt und erklärt sie uns.

Hier geht's zur [Website](#) ...

Botanische Streifzüge

Die Familie der Gänsefußgewächse, heute als Unterfamilie in die Familie der Amaranthgewächse verschoben, weist mit der Gattung *Chenopodium* eine Vielzahl an Arten auf, die bei uns vorkommen. Diese „Gänsefüße“ fordern eigentlich schon vom Namen her größere Aufmerksamkeit ein. Doch woher rührt dieser merkwürdige Begriff? Sieht man sich untenstehende Bilder an, so wird schnell klar, dass die Form der Laubblätter mancher Gänsefüße ausschlaggebend dafür war.

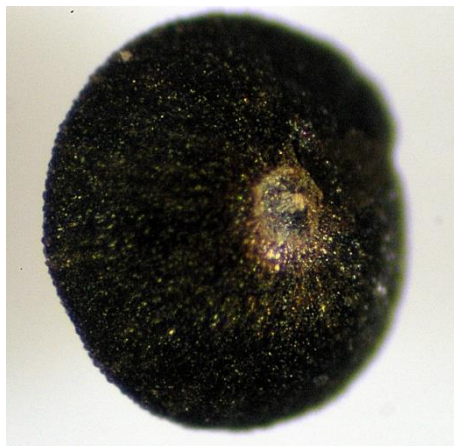


6 Ein "echter" Gänsefuß



7 *Chenopodium probstii*, Laubblatt

Vertreter der Gattung haben aber nur manchmal solche gänsefußartigen Laubblätter. Manche Artengruppen sind in der Blattgestalt sehr vielgestaltig und gerade dies bereitet viele Bestimmungsschwierigkeiten. Der Weiße Gänsefuß, *Chenopodium album*, heute weltweit verbreiteter Kosmopolit, und Arten die drumherum gruppiert sind, bilden eine Gruppe wegen ihrer



8 Ausprägung der Samenschale ist bei der Artengruppe des Weißen Gänsefußes bestimmungsrelevant. Hier gekräuselt mit leichten radialen Rillen bei etwa 100-facher Vergrößerung.

Formenmannigfaltigkeit schwer bestimmbarer Sippen. Genetisch bedingte und morphologisch fixierte Glieder lassen eine Bestimmung zu. Daneben gibt es aber Gruppen, die sich auf besondere ökologische Verhältnisse reagieren und die auf veränderte Umweltbedingungen mit morphologischen Anpassungen reagieren (Abb. 9) (AELLEN P. (1979): In: HEGI G. (Hrsg.) Illustrierte Flora von Mitteleuropa Bd. III, Teil 2).

Eine relativ sichere, wenn auch aufwändige Bestimmung gewährleistet die Betrachtung der Samenschale. Dazu ist jedoch Erfahrung notwendig. Anschließend an die Betrachtung der Samenschale dient die Blattgestalt als sogenanntes „sekundäres Sippenmerkmal“.

Das mag der Grund dafür sein, dass viele Botaniker diese Pflanzen „links liegen“ lassen.

Viele der Gänsefußarten lassen sich jedoch auch ohne optische Hilfsmittel sicher bestimmen, wie auf den Abbildungen zu sehen sein wird.



9 *Chenopodium album* subsp. *pedunculare*. Eine der obskuren Formen der Artengruppe Weißer Gänsefuß. Neben Blütenknäueln werden immer auch einzelne, gestielte Blüten ausgebildet. Heute sogar als eigene Art geführt.

Alle einjährigen einheimischen oder einheimisch gewordenen Gänsefußarten sind ausgeprägte Kulturunkräuter. Sie siedeln vorrangig in der Nähe menschlicher Siedlungen. Sie sind Bewohner von Ödland, siedeln auf Schutt und an Dungplätzen (Abb. 11) und bevorzugen vor allem nitratreiche Orte unserer Dörfer und Städte.

Die reichlich produzierten Samen behalten (sehr) lange Zeit ihre Keimfähigkeit im Erdreich. Bei jeder Erdbewegung und Erdverlagerung treten massenhaft vor allem Pflanzen des *Chenopodium album* – Aggregats auf (Abb. 12, 13).

Einige Gänsefußarten wurden über lange Zeit zur menschlichen Ernährung angebaut. Der einjährige Erbsenspinat, *Chenopodium foliosum*, wurde bis etwa vor 100 Jahren in unseren Gärten kultiviert (Abb 1). Die dickfleischigen Blätter wurden als Spinatgemüse verzehrt. Auch die Blüten, die meist in Knäueln in den Winkeln der Laubblätter sitzen, wurden gegessen. Anfangs sind sie noch krautig und grün. Zur Zeit der Reife ist die Blütenhülle fleischig, saftig und blutrot geworden.

Heute findet man den Erbsenspinat meist nur noch in Botanischen Gärten in Erhaltungskultur. Auch in manchen Privatgärten wird er wieder gezogen. Sehr selten findet man ihn kurzzeitig verwildert. Auch der Gute Heinrich, *Chenopodium bonus-henricus*, gedeiht mit Vorliebe im Umgriff menschlicher Siedlungen, an Wegen und Dorfstraßen, an Zäunen und am Rand von Viehweiden (Abb. 10). Im Fränkischen Jura mit seinen kalkhaltigen Böden ist er noch relativ verbreitet. Ansonsten ist er selten geworden.

Er ist eine charakteristische Dorfpflanze, fällt aber zunehmend dem Sauberkeitswahn der Bewohner zum Opfer.

Die jungen Blätter wurden und werden heute wieder als Spinat gegessen.



10 Guter Heinrich, *Chenopodium bonus-henricus*, gilt als charakteristische Dorfplanze. Besonders im Jura ist er noch relativ verbreitet. Obertrubach, Fränkische Schweiz.



11 Typischer Wuchsort von *Chenopodium glaucum*, dem Graugrünen Gänsefuß. Dort wo es "saftelt", am Rande von Misthaufen fühlt er sich besonders wohl.



12 Reichlich produzierte Samen schlummern lange Zeit im Boden. Finden Erdbebewegungen statt werden die Samen mobilisiert und keimen aus. Es kommt zu Massenansiedlungen. Hier: *Chenopodium strictum*, Gestreifter Gänsefuß am Nürnberger Nordostbahnhof.



13 Typische Wuchsform von *Chenopodium strictum*, Gestreifter Gänsefuß. Die Seitenverzweigung setzt direkt am Boden mit bogenförmigen Seitenästen an. Die Wuchsform dieses Vertreters der Artengruppe Weißer Gänsefuß ist genetisch

Chenopodiumarten produzieren massenhaft Samen. Die Nüsschen bleiben sehr lange im Boden keimfähig. Beim Weißen Gänsefuß liest man von über 1000 Jahren Keimfähigkeit. Bei Erdbebewegungen jeder Art keimen die Samen massenhaft aus. Man kann das sehr gut beim Straßenbau beobachten, wenn als letzte Baumaßnahme die Straßenränder und -böschungen neu modelliert werden. Nach kurzer Zeit entstehen Massenbestände an Gänsefußarten (Abb. 12, 13) Meistens handelt es sich um Vertreter des *Chenopodium album* – Aggregats.

Abschließend sei noch auf eine Besonderheit der Gänsefüße hingewiesen. Ihre Behaarung ist äußerst vielgestaltig. Manche Haare erfüllen dabei besondere Aufgaben.

Besonders erwähnenswert sind die Blasenhaare, die Speicherhaare sind und die mit einer wässrigen Flüssigkeit gefüllt sind. Bei Wassermangel geben sie ihren Inhalt nach innen an die Pflanze ab. Die Haare sitzen auf einem kurzen oder längeren Stielchen.

Streicht man mit den Fingern sacht über die Oberfläche der Pflanze, so streift man die Blasen auf den Stielchen ab und es löst sich das „Mehl“, von dem in der Bestimmungsliteratur die Rede ist. Dieses Mehl oder auch mehligte Behaarung kann verschieden gefärbt sein. Beim Spinatbaum, *Chenopodium giganteum*, nimmt es eine attraktive Rotfärbung an (Abb. 14). Aus diesem Grund wird diese Pflanze, deren Blätter man ebenfalls als Spinat verzehrte, gelegentlich als Zierpflanze in unseren Gärten angepflanzt. Aber Vorsicht. Ausgewachsen erreicht die weit ausladende Pflanze bis drei Meter Wuchshöhe.



14 Der Spinatbaum, *Chenopodium giganteum*, mit attraktiver rotmehligter Behaarung. Klingenberg am Main am Rand der Weinberge.

So, das war eine Kurzeinführung in die Welt der Gänsefüße. Vielleicht finden diese Pflanzen zukünftig etwas mehr Beachtung. Ein näherer Blick lohnt sich auf jeden Fall.

Der Begriff Gänsefuß, das sei noch angemerkt, findet auch in der Gartenkunst seine Anwendung als patte d’oie. Damit wird ein Gestaltungselement der Gärten des Barock bezeichnet. Drei von einem zentralen Punkt ausstrahlende Wege, die z. B. direkt vom Schloss ausgehen können, durchziehen als gliederndes Achsensystem das Parterre in Schlossnähe oder das weiter entfernte Boskett, das Kunstwäldchen.



Zu guter Letzt

Der getarnte
Schattenbaum.

Im Tarngewand und
anschmiegsam die
vertikalen Strukturen des
Dolomitriiffs verfolgend
und nur als Schatten
deutlich auf seine
eigentliche Natur
aufmerksam machend,
kämpft die Buche um das
oberste Ziel aller
pflanzlichen Lebewesen:
Hin zum Licht, denn das
bedeutet Leben.

Aufgenommen am
Felsensteig bei
Gößweinstein.

Mit „Gänsefüßchen“ grüßt Sie
Ihr --Rudolf Höcker

Hinweise:

- Dieser Rundbrief enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.
- Die durch den Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke in diesem Rundbrief unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Downloads und Kopien dieser Seite oder Teile daraus, sind nur für den privaten (außer Internet), nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.
- Wenn Sie den Botanischen Rundbrief nicht mehr erhalten möchten, bitte eine kurze Nachricht an mich.